

Quellen zur Biographie des Malers Hans Herbst (1470-1552)

Autor(en): **Wüthrich, Lucas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **35 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Quellen zur Biographie des Malers Hans Herbst (1470–1552)

VON LUCAS WÜTHRICH

Zum Gedenken an Anna Wüthrich-Uster

Vom Basler Maler Hans Herbst ist – nach dem heutigen Wissensstand – nur ein einziges wirklich gesichertes Werk auf uns gekommen: eine bemalte Tischplatte, entstanden 1515, aufbewahrt im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Dennoch nimmt man an, daß er zu seiner Zeit ein namhafter Künstler gewesen sei. Vor allem seine Zusammenarbeit mit den eine Generation jüngeren Brüdern Ambrosius und Hans Holbein hat schon zu Diskussionen um Zuschreibungen Anlaß gegeben. Mit den hier veröffentlichten Quellen zu Herbsts Leben wird die Grundlage zur Kenntnis seiner Persönlichkeit als Mensch und Künstler geschaffen. Es handelt sich dabei weitgehend um neu erschlossenes Archivmaterial, fast ausnahmslos gezogen aus den Beständen des Staatsarchivs Basel-Stadt. Die Angaben sind nicht allein für die Person von Hans Herbst von Interesse, sie vermögen auch einen allgemeinen Eindruck von den Lebensumständen eines Künstlers in einer Reichsstadt während der Übergangszeit vom Spätmittelalter zur Renaissance zu geben, einer Zeit, die im vorliegenden Fall die Reformation als wichtigen Schicksalsfaktor einschließt. Die aus den vorgelegten Quellen zutage tretenden kleinbürgerlichen Umstände scheinen das Format der beschriebenen Persönlichkeit eher herabzumindern. Es ist jedoch zu bedenken, daß alle Angaben von außerhalb Basels fehlen, so die zur Geburt und Jugendzeit in Straßburg und jene zur literarisch belegten Wanderschaft durch den süddeutschen Raum, ferner alle Angaben über Herbsts Beziehungen zu kirchlichen Instanzen, mit deren Aufträgen er vor der Reformation seinen Lebensunterhalt wohl fast ausschließlich bestritt. Ob sich diese Lücken jemals schließen lassen, ist fraglich. Im Hinblick darauf, daß das gemalte Werk von Hans Herbst durch die Einwirkungen des Glaubenswandels in Basel fast vollständig vernichtet worden ist, das Wesen seiner Kunst also mehr nur erahnt als erforscht werden kann, gewinnt die Quellensammlung einen nicht gering anzuschlagenden Wert, selbst wenn viele der gemachten Aussagen für die kunstgeschichtliche Forschung als nebensächlich oder gar belanglos erscheinen.

Literaturhinweise zur Person und zum Werk des Künstlers findet man am Anfang des der Quellenedition angeschlossenen Anmerkungsteils.

I. ARCHIVALISCHE QUELLEN ZUR BIOGRAPHIE

- 1 [1470] *Geburt in Straßburg*
[Rückschluß¹]

- 2 1492 Mai 30 *Eintritt in die Himmelzunft zu Basel*
«Item es hat entpfangen die zunft meister Hans Herbst der moller vff vnsserß heren vffart dag, vnd hat der meister entpfangen I lb III sh vnd ein fiertel win.»
Himmelzunft 3, fol. 35 recto
- 3 1492 *Im Mitgliedverzeichnis der Himmelzunft*
«Hanß Herpst der moller.»
Himmelzunft 4, fol. 2 verso
- 4 [1492?] *Einbürgerung in Basel*
[Rückschluß²]
- 5 1496 Juni 27 *Zum erstenmal Stubenmeister der Himmelzunft* (Ende der einjährigen Amtszeit)
«... hatt rechnung vbergeben meister Melcher Zaner alß ein seckler mit den stubenmeistern meister Hanns Herpst der moller ...»
Himmelzunft 11, fol. 37 recto
- 6 1497 *Steuereinschätzung für den Reichspfennig*
[Angabe des Domizils]
«In Scto Albano. / Frey Stroß, Hans Herbst der moler, selb ander. dut II sh.»
Deutschland B 6, 2, St. Alban und St. Ulrich, fol. 3
- 7 1501 *Zahlung der Safranzunft an Hans Herbst*
«Item geben meister Hans Herbst dem moller, ist vnder Bernhart Spurgen selbsen vffgeslahen. tud I lb X sh³.»
Safranzunft 66, S. 398
- 8 1501 Jan. 9 *Kauf des Hauses Spalenberg 5*
«Da gibt ze kauffen Junckher Wilhalm Hug burger zu Bernn meister Hannssen Herpst dem moler burger zu Basel, der im, Annen siner eefrowen vnnd ir beder erben koufft hatt das huß vnnd hoffstatt etc. genant zum Gronenhuß zwüschem den husern zu dem Swartzen Adler vnnd zum Esel an den Spalen gelegen ist⁴, fry ledig eigen, vnnd ist solicher kouff bescheen vmb II^e vnnd XX gulden Rinsch ...»
«Da haben sich Hanns Herpst vnnd Anna sin eefrow bekannt, daz sy Junckhern Wilhalm Hug die obg[enannt] II^e vnnd XX gld obg[enannt] nit bezahlt aber glopt vnnd versprochen haben vnd schedenlich fur sich vnnd die erben, Junckher Wilhalmen die

I^e gld 1 lb V sh zendzinß. Sodenn die I^e vnnd XX gld sol er jerlich geben [1 x] XX gld – I lb V sh für yeden gld – biß die gantz sum bezahlt wirdt, by verpfandung des huses als ein varend gutt⁵.»

Gericht B 15, fol. 48 recto

Abb. 1

9 1501 Jan. 11 Aufnahme einer Hypothek

«Da geben ze kouffe meister Hanns Herpst der moler vnnd Anna sin eeliche husfrow mit im etc. dem frommen Junckher Wilhalm Hugen burger zu Bernn, der im vnnd allen sinen erben kauft hatt V gulden gelts – I lb III sh für yeden gulden –, hienache jerlich vff die Hochzytt Wiennacht ze geben von vff vnnd ab dem huß vnnd hoffstatt etc. als das in der statt Basel an den Spalen zwüschen den hussern zum Esel vnnd zem Swartzen Adler gelegen vnnd zum Gronenhuß genant ist, fry ledig eigen, vormals nyemand zinßhaft

etc. Vnnd ist solicher kouff bescheen vmb I^e gulden Rinsch – I lb V sh für yeden gulden . . .»

Gericht B 15, fol. 48 verso

10 1502/03 Bemalung des Grabsteins von Hans Baer d. Ä.

[nach 15.11.1502]

«Franntz Ber seigt vnnd redt vff andingen Hannsenn Herbstenn, wie sich vergangner jarenn begebenn, das Hanns Herbst jm ein grabstein gemallt . . .⁶»

Gerichtsarchiv D. 19, fol. 59 verso

Abb. 2

11 1502 Aug. 13 Hans Herbst zahlt an Maler Hemmerly eine Genugtuungssumme (mit Quittungsnotiz)

«Item Hans Herbst der maller. 1 friden gegen Hemmerly dem moller knecht, dut X sh. // r zallt.»

Ratsbücher N 11, fol. 79 verso

Stammbaum des Hans Herbst

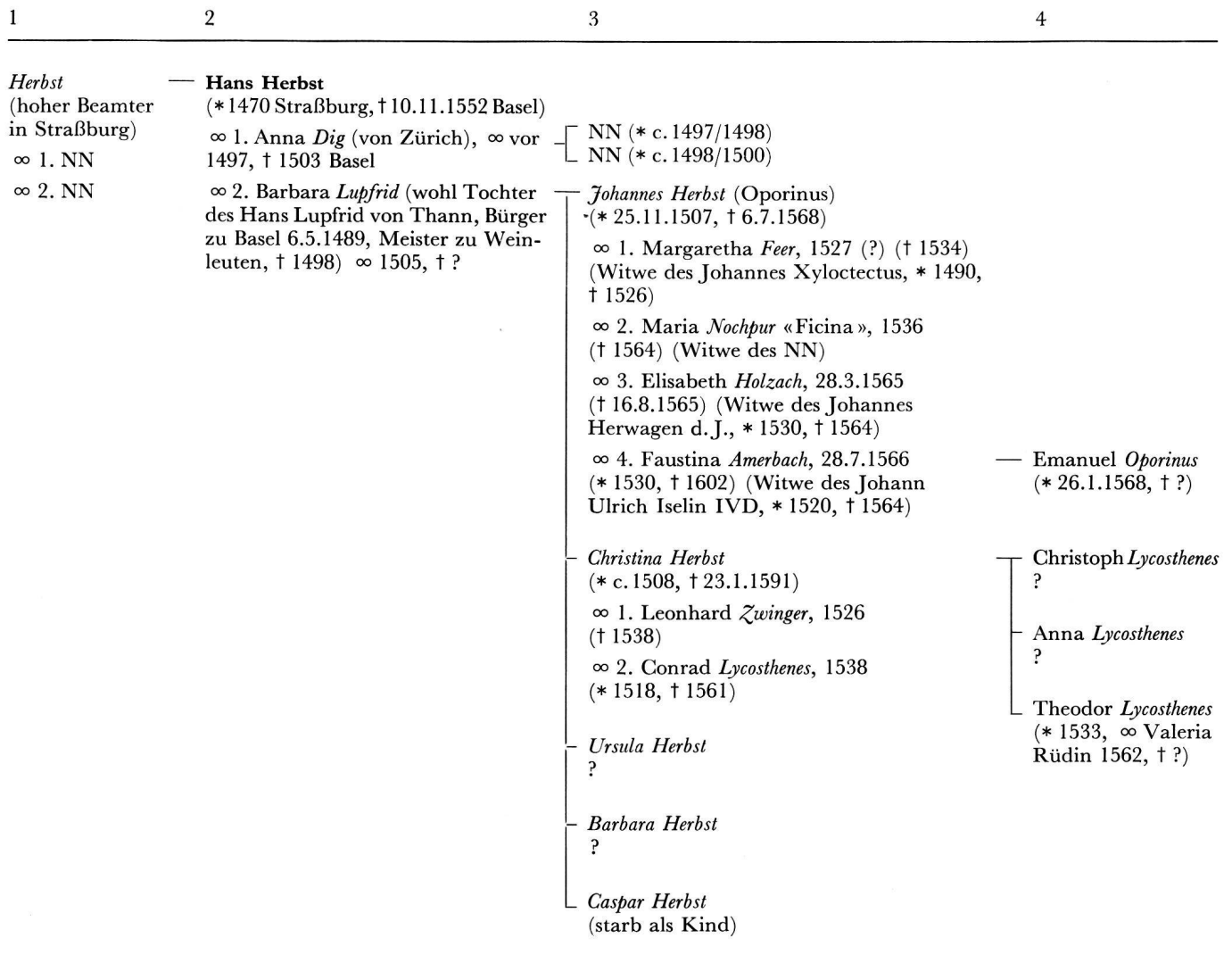




Abb. 1 Das Haus Spalenberg 5 in Basel, sogenanntes «Grünes Haus»; abgebrochen 1966. Wohnhaus und Besitz von Hans Herbst von 1501 bis 1535 (im Bild Haus ganz links)

12 1503 Juni 12 *Erbverzicht des Hans Dyg* (auf den Nachlaß seiner Schwester Anna, der verstorbenen Frau von Hans Herbst)

«Dahar sich der erber Hanns Dig der moler entzigen vnnnd begeben, alhir vnnnd jegklicher gerechtikeit vordrung vnnnd zuspruch, so er an Anna Digerin sins swester, deß erbern Hanns Herbstens des molers eliche hußfrow, noch sins verlassen erb vnnnd gut hat oder dehein wiß haben solt, vnnnd stodt hiemit gants frylich darvonn, vnnnd vbergibt soliche gerechtikeit gants vnnnd gar, wil sich des nutzig annemen, etc. Mit glop, sinn vnnnd versprechenn⁷.»

Gerichtsarchiv A 45, fol. 35 verso

13 1504 *Bemalung eines Bechers für die Safranzunft*

«Item vßgeben Hans Herpst dem moler von dem becher zu molen, dorjnn das gut jor geleitt vnd gesamlet wirt. tut 4 sh⁸.»

Safranzunft 66, S. 430

14 1505 Mai *Streitsache zwischen Hans Herbst und Anna Baer wegen Herbsts Ehe mit Barbara Lufried*

- a *Frantz Ber*⁹ seigt vnnnd redt vff andingen *Hannsenn Herbstenn*, wie sich vergangner jaren begeben, das Hanns Herbst jm ein grabstein gemallt¹⁰ vnnnd darnach mit jm zunacht gessen. Vnnnd als sich allerley wortenn mit wiben jn dem essen verluffen, so sie er nach dem nachtmal mit gedachtem Hannsen Herbstens hinab zu der thürenn gangenn vnnnd jm *Berbelin Lufpfried*¹¹, so bi sim diß Zugenn Stieffmutter¹² diente, antragen, dann er diser Zug zu demselbenn Hansenn Herbstenn ein sonndrige gute liebe vnnnd neigung hettj vnnnd noch hab. Vnnnd daruff nach vil verloffnenn wortenn demselben Hansenn Herbstenn gesagt, wie er die sach an sin Stieffmutter bringenn vnnnd jm darnach anndtwurt gebenn. Vff solichs sie er diser Züg zu siner Stieffmutter ganngen vnnnd jr die sach entdeckt, vff das dieselb sin Stieffmutter jm dissem Zügenn gesagt, wie si den genannten Hansenn Herbstens nit erkenne, vnnnd welle harumb frag habenn vnnnd jm dissem Zügenn witer anndtwurt gebenn. Darnach zu etlichenn tagenn sie er disser Züg widrumb zu siner Stieffmutter kommen, anndtwurt von jr zu empfachenn. Dieselbig sin müter jm dentzmal geandtwurt, wie si erfahren, das derselbig Hans Herbst due spilen (*Abb. 3*) vnnnd mer schuldig sie dann er vermoge. Darumb so wellte si gar ungern, das die obbemellt Barbelj nit wol versorgt werden solt, vnnnd könnte nutz zu der sach thun; Vnd wie wol er disser Zug denselbigenn Hansen Herbstenn verandtwurt¹³, jedoch wollt solich nit erschießen. Diß anndtwurt habe er dem gedachten Hansen Herbstenn gesagt. Vnnnd als dise sach gute zit anstund, demselbenn Hannsenn Herbstenn nit wurd anndtwurt ge-



Abb. 2 Grabstein des Hans Baer d.Ä. im Münsterkreuzgang zu Basel, den Hans Herbst um die Jahreswende 1502/03 bemalte. Die Fassung auf dem roten Sandstein fehlt heute. – Das Wappen *Baer* mit Helmzier ist umgeben von den Wappen *Lufpfried* (Pfeilspitze, 1.Frau von Baer) und *Eberler* (Eberkopf, 2.Frau von Baer). Umschrift: «Hie lit begraben der ersam / hans ber dem gott gnedig sig der ist verscheiden im 1502. / Ior am 11 tag nouember»

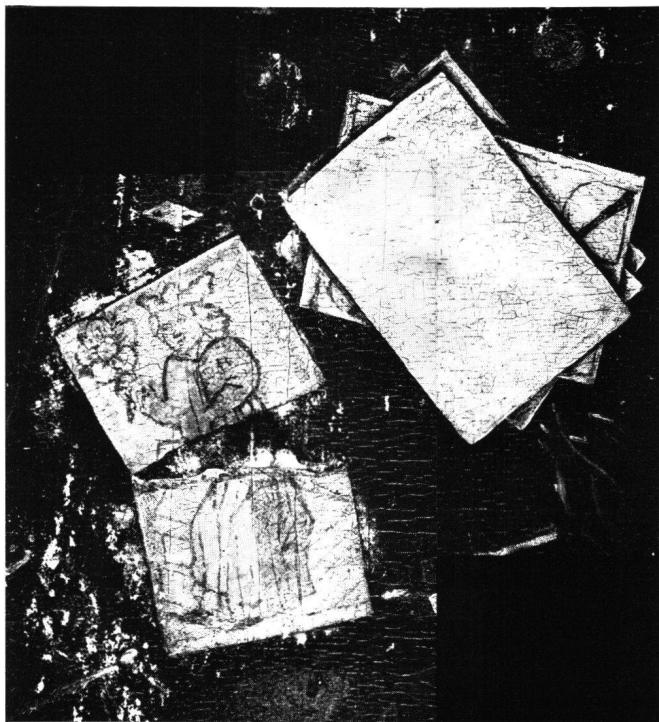


Abb. 3 Spielkarte des schweizerischen Typs: Rosenkönig (zer-rissen) und Schilten-Brettkarte (wohl 5). – Von Hans Herbst gemalt auf die Tischplatte für Hans Baer d.J. im Frühjahr 1515 (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Dep. 527)

benn, da habenn derselb Hans Herbst die gedacht Berbelin selbs genommen¹⁴. Diß er dißem Zug nit vest leidig gewesen, dann er zu anfang gern gesehen, das die sach zu furganng kommen werd, vnnd hab jm die sach vor vnnd nach wol gefallen. Witer ist jm von angezogner meynung nit zu wissen.

Herpst Berin¹⁵

- b *Jacob Meiger*¹⁶ der Wechßler redt, auch bi dem eid an dz gericht gethan, gemandt, vnnd gesagt, vnnd diß sin sag: Demnach er obbemelt *Franntz Ber* zu jm disem Zügenn verganngner jaren kame vnnd jm von *Hanns Herbstenn* vnnd *Berbelin Luppfrid* gesagt, da hab jm disem Zügenn die sach vast wol gefallenn vnnd nicht anders begert, dann das die sach zu furganng kome. Vnnd zum dickenmal zu *Franntzenn Beren* sime schwager kommen vnnd mit jm diser sach halb geredt, dann jm dissem Zügen die sach vast wol gefiell, vnnd noch zu diser zit fro sie, das derselb Hanns Herbst dieselb Berbelin genomenn hab. Vnnd auch er diser Zug zu dem selbenn Hansenn Herbstenn geredt; dwil man jm nit zu der sach hellffenn, so mechte er selbs lügen, wie er der sach tätt; vnnd ob er si schon selbs nemme, so muste sin schwiger jm gebenn, was jr zugehorte. Deßglichen was jm dissem Zügenn von wegenn siner Husfrowenn zugepurt, das welle er fry

Hanns gebenn. Vnnd /als darnach der benent Hanns Herbst dieselb Berblin selbs genommen, da sie er zu siner schwiger¹⁷ kommen, vnnd als si die sach gewüßt, da habe er disser Zug von derselben siner schwiger zum dickenmal gehört, dwil derselb Hanns Herbst die gedacht Berbelin selbs genommen, so must si es lassenn geschehen, vnnd was jr *Hans Ber* selig¹⁸, jr Hußwirt, verordnet vnnd gmacht hab, das welle si jnen lassen folgen, aber jr sunst nit dinen vnd mer gebenn. Witer sie von angezogner meynung.

[–nn an Wortenden oft nur mit –n gelesen]

Gerichtsarchiv D 19, fol. 59 verso, fol. 60 recto und verso

- 15 1507 Jan. 25 Geburt von Johannes Oporin, Sohn von Hans Herbst^{18a}

«Natus est igitur Ioannes Oporinus, anno Christi, supra millesimum, quingentesimum, septimo: Mense Ianuario, die conuersionis Pauli.»

Nach Andreas *Jociscus*: Oratio de ortu, vita, et obitu Ioannis Oporini Basiliensis. Argentorati (Theodor Rihel) 1569. Fol A III recto. Abb. 7

- 16 1507 Juni 29 Zum zweitenmal Stubenmeister der Himmelzunft

«Jtem vff sant Petter vnd Paulus tag jm 1507 jor hand vnser meister gerechnet vnd rechnung enpfangen ... vnd wurden nuw stuben meister vff dises jor meißter Hans Herbst der moler vnd Ludwig Glaser der Jung ...»

Himmelzunft 11, fol. 39 recto

- 17 1508 Juni 26 Gibt Stubenmeisteramt der Himmelzunft ab

«Item vff mentag noch Sant Johannes tag des teuffers im 1508 ior hand vnser meister gerechnet vnd rechnung enpfangen ... vnd waß stubenmeister Hanns Herbst der moler vnd Ludwig Glaser ...»

Himmelzunft 11, fol. 39 recto

- 18 1510 Febr. 26 bis April Streit mit Wilhelm Hertysen wegen gemeinsamen Abtritts am Spalenberg

«verkundung Hug Herbst: Da ist verkunt Junkher Wilhelm Hug demnach er vergangner zit das huß genant das Grünhuß zu Basel an Spalen gelegen Hannsen Herbst dem Moler verkaufft vnd zu Kauff geben vnd jm sine werschafft versprochen hat v[nd]. diewil dann Meister Wilhelm von Sigen der slosser der priuaten halb an Hanns Herbst rechtliche Forderung furnympt, so ist vff begeren Hanns Herbst erkant jnn klagenden Wilhelmen zu verkunden, ob er darzu ze reden hab, das vff den nechsten gerichtstag nach dem Sonntag Quasimodo nest kl. zenind.» [= 9. April 1510, um 10 Uhr.]

Gericht A 50, S. 91

19 1510 März 5 Streit wegen des Abtritts am Spalenberg

[Streitsache zwischen Wilhelm Hug, als dem früheren Besitzer des Hauses Spalenberg 5, und Hans Herbst wegen der Besitzverhältnisse des Abtritts. Herbst ist der Meinung, von Hug auch den Abort gekauft zu haben, auf den sein Nachbar Wilhelm Hertysen Anspruch erhebt. Offenbar wollte Wilhelm Hug dem Hans Herbst diese Gewährleistung nicht geben.]

Gerichtsarchiv A 50, S. 96

20 1510 März 6 Schuldklage von Wilhelm Hug gegen Hans Herbst

«Zwuschen Junkher Wilhelm Hug eins vnd Hanns Herbst anderteils: als Junkher Wilhelm XX gulden verfallener Schuld lut sins Schuldbriefs vnd darzu V gulden verstoßen zins jm zu bezalen erfordert. Vnd aber Hanns Herbst vffschub biß nach dem nechsten gerichtstag nach dem Hochzit Ostern anredt ze geben begert. Da ist erkant, dz sy bedteil vff hüd by diser tagzit gutlich zusamen gan sollen, werden sy eins wol vnd gut, wo des nit bescher, so soll Hanns Herbst vff morn Junkher Wilhelmen ze siner clag antwurt geben vnd ergan lassen, das siner recht sin wirt.»

Gerichtsarchiv A 50, S. 98

21 1510 März 13 Streit zwischen Wilhelm Hertysen und Hans Herbst

«Zwuschen meister Wilhelm Hertysen dem werkmeister eins vnnd meister Hanns Herbstens anderteils, ist meister Hanns Herbstens vff sin beger der vffslag ein Monat lang den nechsten mit vrteil zugelassen. Dz er alsdann sinem angefangten recht gegen meister Wilhelmen nachkomen soll, von einem recht zum andern biß zu vßtrag.»

Gerichtsarchiv A 50, S. 104

22 1510 April Urteil im Abtrittstreit mit Wilhelm Hertysen

[Herbst wird nicht Recht gegeben. Es scheint, daß er einen «Fünferbrief» ungerechterweise mit einem Nachtrag¹⁹ versehen hat, der seinen Anspruch belegen sollte. Das Urteil lautet:] «So ist mit vrteil zu recht erkant worden, daz die signatur vff dem jngelegten Funfferbrief begriffen von unwirten sin vnd durch den Gerichtschreiber durchstrichen vnd abgetan werde. Vnd dr besitzere des huß zum Esel by der gerechtikeit der priuath lut des vilgedachten alten Funfferbreifs bliben solle, on jntrag der besitzern des Grönen Huses, dann Hanns Herbst lut drselben vrteil nit furbringen wöllen, dz jm die priuat sonderigem zu sinem huß durch Junkher Wilhelmen zu kouffen geben, dann Junkher Wilhelm noch sin vatter seligen diser vrteil vnd des jngelegten Funfferbriefs obgedacht meister Wilhelm Hertysen jm sinen erben vnd nachkommen zu jrer notdurfft vnd handthabung jrer ge-

rechtigkeit brieflich vrkund vnd gloubwirdig transumpt ze geben erfordert. So jm ouch mit vrteil zugelassen und ze geben erkant ist ...»

Gerichtsarchiv A 50, S. 128

23 1510 Mai 22 Hans Herbst nimmt auf sein Haus am Spalenberg 5 eine neue Hypothek auf

«Anno dominj millesimo quingentesimo decimo vff Zinstag vor Sannt Mathis tag des Zwölffpotten [= 19. Febr. 1510] ist verscheiden die ersam Frow Magdalena Berin Her Jacob Meigers eliche husfrow²⁰, die hatt gestiftet für jr selbs vnd ouch Petermans zum Lufft²¹ jrs elichen gemahels vnd aller jr vordern selen heyl ein ewig Jarzit. Das nun hinfüro alle jor jerlichen vff ein namlichen tag abents mit einer vigilien vnd morgens mit einem gesungenen seelampt mit ettlichen gesprochenen messen (vor dem Hochzit Pffingsten zu gege[h]nde) nach dem bruch unßer kirchen zu Sanct Martin gehalten solle werden. Dafür sy geben hatt zwentzig guldin Rinisch, darumb man koufft hatt ein pfund fünff schilling jerlichs zinses so dirre zit gibt Hans Herbst der moler von sinem hus an den Spalen gelegen, welich zinß geteilt soll werden wie hiernach stat: namlich einem Lütpriester vnnd gemeinen Caplanen so obents jn der vigilien vnd morgens jn der seelmes sin werden oder gegenwärtig sind XII sh, also das der Lütpriester zwen teil eines Caplanen empfahe, sechs priestern so den tag meß lesen sechs schilling; vnd dem buw [= Buben] das grab mit zweyen kertzen obents vnd morgens zu bezünden dryg schilling, dem Sacrist I sh das grab zu bedecken, vnd armen lüten III sh vmb prot.»

St. Martin A, fol. 70 verso

24 1510 Sept. 30 Streit zwischen Hans Herbst und Wilhelm Hertysen wegen des gemeinsamen Aborts

«Vff mentag noch Michaelis habent min Herren die funff alle erkant als hienach statt, dem ist also: Zwuscent Hanß Herbst dem moler an einem, so denn Wilhelm dem slosser vnserem werckmeister am andern, meister Gryß dem schumacher am dritten vnd Ennelin Kleynhausenyn genant Naglerin von wegen jr gemeynd dolen zu jr yedes huß dienende, daruff dann yedes teil sin priuat vnd stull sten hatt, an vierden teilen. Ist nach besichtigung der spennen vnd besunder der dolen vnd stulen doruff standen erkent: Das alle vffsessen bemelter dolen jren anteil deß kostens, die bestympt dolen ze rumen gehebt, jnnngemeyn tragen. Vnd so Hans Herbst jnn vermeldtem thurn einen wassersteyn gehebt, dadurch sin spuleten vnd andre vnsuffer waahser jnn die dolen geschuttet vnd damit denselben thurn gefulet, das dann er Hans Herbst vnd Ennelin Kleynhauserin solichen thurn von grund vff buwen vnd Hans Herbst den zweyteilen vnd dieselb

Ennelin Naglerin den drittel deß kostens denselben thurn ze buwen liden, vnd ferer Hans Herbst, wo er einen wassersteyn jnn bemelten thurn haben welle, der maß buwen soll, damit der wassersteyn dem thurn vnschedlich sye, vnd nach solichem beschehenen dess thurns vffbuw, wo denn Hanns Herbst vereynen will, an Wilhelm dem slosser sins stuls halb anspruch ze haben vnd jm der nit ze erlassen, alsdenn soll Hans Herbst gegen denselben Wilhelmen sin anspruch vorbehalten sin.»

Gerichtsakten W 1, S. 102f.

25 1510 Okt. *Abortstreit*

«Zwuschent Hansen Herbst dem moler an eins vnd Wilhelm Hertysen dem slosser ann andern teilen, ist erkant, diewill Wilhelm vff deß genannten Hans Herbst getane clag ein vffschlag biß zum nechsten funffgericht begert, das er dann den haben vnd als dann sin antwurt daruff geben vnd nitdestmynder bißher das prophetlin wie bißhar bruchen, wann dann sin antwurt gehort, so soll siner beschehen, was recht sin wirt.»

Gerichtsarchiv W 1, S. 109

26 1510 *Abortstreit*

«Zwuschent Hanns Herbst dem moler an einem vnd Wilhelm Hertysen vnserm slosser am andern teilen, ist auch nach verhandlung ettlicher funfferbrieffen vnd einer verkouffssignatur erkannt, diewil Wilhelm dieselb Signatur widerfechten vnd aber die vor vnserm schultheis vffgericht ist, das dann dieselb signatur von vnserm stattgericht gerechtfertiget bedt teilen; allen denen so darzu ze reden haben, zu solicher rechtfertigung verkundung, vnd so das beschicht vnd bede teilen vns vmb recht wider anruffen werden sollen, tun, was recht ist, begegnen.»

Gerichtsarchiv W 1, S. 116

27 1510 *Wasserrinnenstreit*

«Zwuschent Hansen Herbst dem moler an einem vnd Wilhelm Hertysen vnserm werckmeister von wegen nachvermerckten spennen ann andern teilen, ist nach verhorung der partheyen vnd eins Funfferbrieffs von dem gedachten Hansen Herbst jngeleit nach besichtigung der spennen erkannt, das obgemelter Funfferbrieff by sinen wurden vnd krefftten beste[h]n vnd bliben vnd Wilhelm Hertysen an dem hyndern ober-tach sins huses zum Esel genant einen kenel legen vnnd jnn der mitte desselben kenels eyn holtzen ror oder kenel, der herab biß vff sins hynder-husses nach gang vnd das abwasser vfffasse, machen, damit dasselb abwasser ferer an des obgenannten Hanß Herbstens huß zum Grawhuß genant nit spritzen moge, deß-glichen den kopff deß alten kenels, so an desselben sins

hyndern huses nach gelegt ist, so witt der haruber inn deß genannten Hanß Herbsters huß zum Grawenhuß genant reicht vnnd yn den abhauen vnd dannenthin mit einem sturtz verschlachen, damit das abwasser ferer jnn Hans Herbsters huß nit louffe, oder aber einen nuwen kenel, der vber Hans Herbsters huß nit reiche noch gange, an desselben alten Kenels statt legen.»

Gerichtsarchiv W 1, S. 132

28 1511 März 19 *Aufnahme einer Hypothek auf das Haus Spalenberg 5*

«Da haben verkoufft vnnd zu kouffen geben der erber Hanns Herbst dr moler burger zu Basel vnnd Barbara sin efrow mit jm idem fur sich vnd jr beder erben dem ersamen Herr Karolus Gingkele caplan der lutkilchen zu Sant Martin zu Basel, der jn schaffners wise an statt vnd jn namen der wirdigen ersamen Herr des lut-priesters vnnd gemeind caplanen derselben kilchen vnd sunderlich dem ampt der teglichen presenz recht vnd redlich hat koufft jerlich zinß vnd gelt I lb V sh geltz stebler guter genger Basel werung, so die verkouffere vnd jre erben denen vermelten Herr zu Sanct Martj vnd jren nachk[omen], vnnd zu ziten jren schaffner des amptz der presenz jn jrem namen (hernacher jerlichen vnd besonders alwegen vff den Sonntag Letare zu halbvasten) on allen verzug vnd costen vnd jn der stat Basel wider alle vssrede bezalen geben weren vnnd antwurten sollen von vff vnd ab jrem der verkouffer huß vnnd hoffstatt mit aller siner zugehörd genant zum Grünenhus als das der statt Basel an Spalen zwuschen dem huß zum Esel zu einer, vnd dem huß zum Swartzen Adler zur andern sitten gelegen ist, zinßt jerlich dem fromen vesten Junkher Wilhelm Hug von Basel V gulden geltz für yeden gulden I lb III sh, sind ablössung nach jnhalt der verschrybung. Sust ist sollich huß mit aller zugehörd mit dheinen andern zinßen beladen niemadem witer versetzt noch verpfendt als der verkouffer geredt vnd bey guten sinnen behalten hab. Vnd ist disser kouff geben vm XX vnd V lb stebler guter gender Basel werung dero sich der verkouffer bar bezahlt vnd die jn andern jren bessern nutz bewerdet sin bekant haben, den hand der kouffer namen obstat darinnen guitiert vnd glopt daruff der verkouffer vnd sunderlich die frow mit gwaltsamen jrs emanns vnd vogtz fur sich vnd jr beder erben, dissen kouff stet ze halten, die Herr zu San Martj des von vff vnd ab dem obigen vnterpfand ze werende, vnd jnen gute werschafft ze tunn, ouch das vnterpfand jn eren ze halten. Darumb pfandung vnd angriffung ze lyden mit verzyhung, vt in forma ...»

Gerichtsarchiv B 18, fol. 141 verso

29 1512 April 29 *Auszug im Fähnlein der Himmelzunft nach Pavia*

«Jtem diß nochgeschribnen sind vßzogen gon Bafy 1512 jor²², vff donnstag vor philippi vnd jacobi. was hopman jacob meiger. [u. a.] Meister Hans Herbst der moler.»

Himmelzunft 3, fol. 211 recto

30 1513 Juni 30 Streit zwischen Hans Herbst und Wilhelm Hertysen wegen Wasserrinne und Storchennest an den Häusern Spalenberg 5 und 7

«Zwuschent Hansen Herbst dem moler an einem vnd Wilhelm Hertysen dem slosser vnsern burgern von wegen der nachvermerckten spennen am andern teilen, ist nach verhorung der parthien vnd eins Funfferbriefß von bemeltem Hansen Herbst jngelegt vnd von vns zu jungst vßgangen ouch besichtigung derselben spennen erkennt, das derselb Funfferbriefß by allen sinen krefftten, wurden vnd eren beliben. Wilhelm Hertysen, dem gehorsamlich geschen, vnd der lang kenel, so er von der hynder obertachung sins seßhuses zum Esel genant gelegt, daselbs bliben, das ror inn dem obern kenel desselben dachs ergroßern vnd erwitern, ouch das hynin inn die mitte desselben kenels setzen, damit das reg- vnd abwasser sorgsamlich dadurch sin gantzen louff gewynen, deßglichen denselben obern kenel sines obern wegs zu beden siten an den orten erheben vnd erhothen, das inn die mitte, do dasselb ror stan, derselb kenel ein sumpff vberkomen vnd das ror solich abwasser dester baß vfffaßt vnd hynweg louffen mag, vnd dannenthin den kenel, so er, Wilhelm Hertysen, vff sins hynderhuses weg gelegt, hart an dem ort gegen Hansen Herbst huß ouch erheben vnd das ror inn demselben kenel ergroßern vnd das snewater inn denselben kenel gegen sins huß (ymb ein zwey schu weithin in vngefarlichen) rucken, damit das abwasser vff in, Wilhelm, louffen vnd Hansen Herbst den wurd nit spritzen noch verfulen, deßglichen des geferdet beder wohnung, sins vordern vnd hyndern huses mit windlatten, holziegeln oder sturzen ergeben innfassen vnd dermaßen versechen, damit das reg- vnd abwasser vffjn louffen vnd den gedachten Hansen Herbst den weiter dheins wys schedigen mag. Vnd als gedachter Wilhelm Hertysen sich erclage, daß das storckennest, so Hans Herbst vff dem dach sins huses hab, im bißhar sine kenel verwust gehabt, dann davon die resten vnd der grund herab inn sine kenel gefallen, die, so reparirt gewesen, verswilt, deßhalb der kenel vbergelouffen, in geschedigt habe. Ist ouch erkant, das Hans Herbst dasselb storckennest dannen vnd abthun, ferer dheins me dasselbs dulden, noch storckennester, sonder so drek sy, dieselbe ze misten anheben, solich nest zerstören soll, damit Wilhelm sine kenel ferer unverwust bliben mogen.»

Gerichtsarchiv W 1, fol. 247

31 1513 Mai 26 Streit wegen der Wasserrinne des Wilhelm Hertysen

«... Ist nach verhorung der parthien erkannt, diewill hievor ein vrteil von vns geben vnd gefelt, innhaltende, wie Wilhelm Hertysen di kenel sins huß legen vnd damit Hans Herbst, den angeclagten, schaden, so sins huß davon bißhar begegnet, furkomen; vnd aber Hans Herbst sich erclagt, das Wilhelm Hertysen solicher vrteil nit gelobt, vnd vmb weiter recht anruffende, das da Wilhelm Hertysen hiezwuschen vnd Sant Martins tag [= 11. Nov.] nechstkommende derselben nechsthavss gangnen vrteil by pen XV sh nachkommen vnd die inn jrem innhalt volziechen solle.»

Gerichtsarchiv W 1, fol. 254

32 1513 Nov. 24 Hans Herbst klagt gegen Wilhelm Hertysen wegen eines baufälligen Pfeilers

- a [Regest: Hans Herbst klagt, daß Wilhelm Hertysen seine Wasserrinne nicht entsprechend dem ergangenen Urteil saniert habe. Ferner sagt er, daß Wilhelm Hertysen einen baufälligen Pfeiler im Hinterhaus gegen die Kuttelgasse habe, der beim Einstürzen die Mauer beschädigen könnte. Urteil: Sollen beide Parteien bis zur nächsten Fasnacht bei Strafe von XV sh. den Pfeiler in Stand stellen. Wegen der Wand beim Abort, die Hertysen errichtet habe und die Hans Herbst an der bequemen Benützung hindere, soll Hertysen neue Unterlagen zu seiner Verteidigung beibringen.]

Gerichtsarchiv W 1, fol. 261–262

32 1513 Nov. 24 Wilhelm Hertysen klagt gegen Hans Herbst wegen baulicher Eingriffe

- b [Regest: Wilhelm Hertysen klagt, daß Hans Herbst aus der Mauer des Hinterhauses Steine gebrochen und so seinen Estrich gefährdet habe, ferner habe er ihm die obere Kammer in Mitleidenschaft gezogen. Da Herbst das abstreitet, werden beide Teile ersucht, bis zur nächsten Sitzung des Fünfergerichts Beweise beizubringen.]

Gerichtsarchiv W 1, fol. 262–264

33 1514 Febr. 16 Streit zwischen Hans Herbst und Wilhelm Hertysen wegen Wasserrinne und Abort am Spalenberg

[Urteil, fol. 267:] «Diewill die priuat jnn dem gang ir beder hynderhuser gemeyn, als des bede teil einander anred gewesen vnd inn der verhorten kuntschafft grundlicher gestalt vermerckt, das vor vil verlouffnen jaren bemelt priuat auch ingesest gewesen vnd gedachter Wilhelm Hertysen die selb priuat yetz von muren dingen der gestalt wie vormals wider gemacht, also wann ein mansbild oder fruwlich person zu ziten die zu ir heimlichen nottdurfft gebruchen, das sy die mit einem schlencklin innwendig besließen vnd sy ir

werck vollbracht alßdann wider offnen vnd offnen lassen, darmit ander personen beder huser vff solich priuat ouch komen vnd die bruchen mogent. Das dann dieselb gemeyn priuat jnn irem wesen wie die yetz angesicht vnd durch Wilhelm Hertysen gebuwen ist, furer beliben, beder huser gesynd die zu ir nott-durfft nach burlichen vnd fruntlichen wie von altem har gebruchen, vnd wo dieselb priuat harnachmals, es sye vber kurtz oder lang, buwfellig wurde, das dann bede teil inngemeynem wesen die wider ze buwen vnd inn stand ze bringen, der gestalt die yetz ist, schuldig vnd verbunden sin sollent.»

Gerichtsarchiv W 1, fol. 267

- 34 1514 Juni 27 *Zum drittenmal Stubenmeister der Himmelzunft*

«Jtem vff zinstag vor Petri vnd Pauli jm XV^e vnd XIII^e jor hand vnser meister gerechnet ... vnd wurden nuw stubenmeister Hans Herbst der moler vnd Hans Haffner der satler.»

Himmelzunft 11, fol. 40 recto

- 35 1515 1. Hälfte *Signatur auf der Tischplatte für Hans Baer*



Abb. 4 Petschaft von Hans Herbst mit seinem Hauszeichen (in Wappenform): Schaft mit Kopfkreuzprosse, Sparrenfuß und vorderer Mittelstrebe, beseitet von den Initialen H H. Rund-schrift: «HANS HERPST X^e C XV». – Von Hans Herbst gemalt auf die Tischplatte für Hans Baer d.J. 1515 (Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Dep. 527)

«Hans Herbst XV^e XV.» «Hans H[erbst ...].» (Petschaft und Papiersiegel mit Wappen in Form eines Hauszeichens. Abb. 4.)

Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inventar Dep. 527

- 36 1515 Mai 10 *Auszug im Föhnlein der Himmelzunft* [nach Marignano]

«Jtem vff donstag noch Heligen Ckrütz zu meigen tag im xv jor sint vnser heren vßgetzogen mit funf hundert manen gon tzurich zu vnd sint fon vnser beden tzunft getzogen meister Claus Cküglin vnd Claus Apffell vnd Marty zu der Rotten Henen vnd Tomen Bader mit eim soldner vnd meister Mathes Gansser vnd Hans Herpst vnd Lienhart Scharpffnagell vnd Cuonratt Glasser ein soldner vnd meister Mathes Ganser ein soldner, vnd ist der tzug geschechen in etalya zu bebstlichen helikeit vnd sint vß gesin III monett²³.»

Himmelzunft 3, fol. 221 recto

- 37 1515 *Auszug der Basler Truppe nach Mailand*

«Vßzug der VI^e Knechten verordnet jnn lombardye wider den kunig von Franckrich, der den hertzog von Meyland vnd vnser Knecht jnn sloß Meyland belegret hatt, abgefertiget jnn XV^e XV jar vff [Datum fehlt!]. Sy zu entschetten.» / [Unter den 7 «molern vnd satlern» ist verzeichnet: Hans Herbst, Hans Dygg.]

Politisches M 1, Nr. 361, fol. 34 verso

- 38 1515 Juni 26 *Abgabe des Stubenmeisteramtes der Himmelzunft*

«Jtem vff zinstag vor Petri vnd Pauli jm XV^e vnd XV jor hand vnser meister rechnung empfangen ... vnd waß stubenmeister Hans Herbst der maler vnd Hans Haffner der satler.»

Himmelzunft 11, fol. 40 verso

- 39 1516 Sept. 26 *Zeugenaussage des Ambrosius Holbein im Streit zwischen Sebastian Lepzelter und Andreas Huber*

«Ambrosy Holbein von augspurg ein maler sagt by harumb geswornem eydt dz ongevarlich vmb Sant Jacobs tag nechstverschinen [= 25. Juli 1516], er diser zug Bastian Lepzelter²⁴ vnd ander mit ein andern zu meister Hanns Herbstens hus haben zeren wellen vnd ein knaben nach win geschickt, do derselb knab widerumb kommen, hab er gesagt, es jst Andres Huber by mir gesin, hat mir gesagt, warumb zert Bastian Leptzelter nit mit mir, was wil er by den onmechtigen Swaben tun, sy werden jm noch den Lon geben. Sprach der zug zu sinen gesellen, also verachtet vns Andres, ob aber Andres sollichs mit dem knaben geredt, darvon hab der zug kein wussen.»

Gerichtsarchiv D 22, fol. 142 recto

40 1517 Mai 30 Rudj Scherer zeugt für Hans Herbst wegen Kirchenguts zu Pfeffingen

«Rudj Scherer hatt, by dem eyd sinem Herren getan Hanns Vlrichen Muller dem Ambtman, glopt vnnd versprochen, als er ein kilchenpfleger zu Pfeffingen sye vnnd meister Hanns Herpster der moler etwas zuspruch an die selben kilchen hatt, das er jm dann als pfleger der kilchenn vmb sin ansprach hie vor disem rechten grecht ze werden red vnnd anndtwurt gegeben.»

Gerichtsarchiv C 22, fol. 183

41 1518 Juli 30 Vertrag zwischen der Priorin des Dominikanerinnenklosters St. Maria Magdalenen an den Steinen und dem Hans Herbst^{24a}

[2 Exemplare: Lesarten in eckigen Klammern]

«Anno domini [dni fehlt] xv^e achtzechen jor vff fritag noch sant Annen tag der großmütter cristi, hand wir priorin suppriorin vnd schaffnerin, zu sant Marien Magdalenen an den Steinen prediger ordens verdingt ze fassen die taffel [taffel] vff sant Marien Magdalenen althar [altar] jn vnser kilchen dem bescheidenen meister Hans Herpst [Herbst] jn mossen hie noch stodt, dem ist also.

Jtem des ersten sol meister Hans Herpst dz werck vff dz best vnd köstlichst fassen, namlich den tabernackel gantz vergulden, brunieren vnd von dem besten gold vnd söllent [söllen] die holkelen blûw sin, des gleichen die bild jm tabernackel mit ir kleidung alle verguldet, och die pfler, vnd söllent die holkelen blûw sin.

Jtem in der taffel [tafel] wz von kleidung ist, sol alles [als] vergult sin, vnd sant Marien Magdalenen tûch mit brunierttem [bruniertem gold], dz libfarw sin sol mit libfarw, dz ander verguldet.

Jtem die gespreng alle verguldet, vnd bruniert, jtem die landschaft jn der taffel verguldet oder versilbret vnd glasiert, dornach es sich erhöischet [erhöischt].

Jtem die nebensiten jnwendig der taffel vnd der bogen jnwendig verguldet vnd listen alle verguldet [verguldt].

Jtem die sechs [vj] stuck flach geschnitten sol alle husung vergult vnd versilbret sin vnd die feldung versilbret, vnd bruniert wie man dz wil haben.

Jtem wz hor ist matt mit dem besten gold. Jtem die listen an den fluglen gulden vnd die kelen blouw. Jtem dz pauiment versilbret, mit farwen [farben], rot blaw [blow] oder grün.

Jtem vff die zwen flugel vßwendig sollent dise fier stuck, nemlich als Maria Magdalena [magd] gon marsilia [marsilien] gefaren vnd jn die wüsti gangen ist, die andren zwey stuck fyguren der mirackel. Als die so by dem verding gewesen sind angeben werden vff dz aller köstlichst [cöstlichst] vnd artlichst ge-

molt werden, des gleichen zwen helgen vff die zwen blind flugel vnd die selb feldnus [feldmus] mit hymel vnd landschaft, vnd die listen vßwendig der taffel abverguldet.

Jtem an dem bret so vnder fur den fuß [füß] wirt gestoßen vnsern lieben heren begrebnis [begrebnis] mit vnsern lieben frowen sant Marien Magdalenen vnd andren patronen [parsonen] dor [dar] zu gehörent, artlich vnd vff dz hupschest gemolt werden.

Jtem dis werck ist verdingt worden vm nuntzig gulden nemlich fur jeden gulden ein pfund funff schilling [schilling] vnd sol man dem meister ein erlich trinckgelt geben, doch dz sölich trinckgelt funff gulden nit vbertreffen sy.

Jtem der meister sol och kein gelt empfochen bis die taffel [tafel] halber gemolt ist, dann sol man jm geben achtzechen oder zwentzig gulden, vnd dornoch je ein gulden zwey dry oder fier noch dem man haben mag bis dz werck bezalt wirt. Och ist beret dz der gedocht meister vns priorin ob gemelt mit der bezalung nit vber ylen sol vnd diß alles ist beret vnd vffgeschriben worden jn der besten form jn [jm] bywesen der erwirdigen geistlichen heren [heren fehlt] vatter Bernhardus Rentz leßmeister der helgen geschrift vnser lieber getruwer bichtvatter, her Casper vnd her Jherominus [Jheronimus] Brulinger gebrüder bede [bed] Capplanen der hohen stift basel [baser] vnser lieben heren vnd gut gönner. Des alles zu worem vrkund sind diser zedlen zwen glich an den wortten vnd mit disem ziehen abgerissen vnd jedem teil einer geben. Zit vff tag vnd jor wie vorstodt.»

Kloster MM 8, 795

42 1518 Nov. 4 bis 1519 Nov. 9 Zahlungen für den Altar zu St. Maria Magdalenen an den Steinen^{24a}

«Jtem ich Hannß Herbst maler han vff diß werck empfangen vff donstag vor Sant Lienhartz tag jm xviii iar X gulden [= 4. Nov. 1518].

Jtem aber hab ich uffdiß werck empfangen uff mittwoch noch Sant Andreß tag V gulden [= 1. Dez. 1518].

Jtem uff fritag vor Sant Mathiß tag jm Xix iar V gulden empfangen, bracht mir der sigrist [= 18. Febr. 1519].

Jtem aber uff dis ich geld kaufft viii gulden by mim knaben [= 18. Febr. 1519]²⁵.

Jtem aber vff deß Helgen Crütz tag V lib, bracht mir min knab [= 3. Mai 1519].

Jtem aber uff vnser Heren Fronenlichnam abend iiii gulden, enpfing ich selb [= 22. Juni 1519].

Jtem aber iiii gulden mim knaben uff suntag noch vnser lieben frowen tag der Heimsuchung [= 3. Juli 1519].

Jtem die taffel uffgesetzt uff Sant Marien Magdalenen

obend darnoch am samstag hab ich empfangen fünff gulden. Halb bezalt [= 21./23. Juli 1519].
 Jtem aber hat min knab procht uff samstag noch Sant Jacobs tag iiii gulden [= 30. Juli 1519].
 Jtem uff fritag noch Sant Lorentzen tag iiii gulden vnd iiii d brocht min knab [= 12. Aug. 1519].
 Jtem aber iii gulden uff fritag noch Barthelomeus,

enpfing ich selb jn biwesen jrß wirdigen vatterß [= 26. Aug. 1519].
 Jtem aber hab ich empfangen von der wirdigen muter priorin²⁶ vi gulden uff zinstag vor Sanct Frenen tag [= 30. Aug. 1519].
 [Jtem] uff mentag vor des Heligen Crütz tag iii gulden, bracht mir Heinrich ir diener [= 12. Sept. 1519].



Abb. 5 Bildnis des Malers Hans Herbst, 1516. Ambrosius Holbein zugeschrieben (Öffentliche Kunstsammlung Basel, Inv. Nr. 293, Depositum der Gottfried-Keller-Stiftung)

- 54 1526 Juli 14 *Zahlung des Rats für Bemalung des Bläsi-tors*³⁶

«Jtem LII lb gebenn Hanns Herpsten dem moler vonn dem thurnn by Sennt Blesin ze molen.»

Finanz G 14, S. 703

- 55 1528 Juni 6 *Zahlung des Rats für Bemalung des Kanzleischlosses*

«Jtem iii sh Hanns Herpsten vonn dem schloß ann die canzly ze molenn.»

Finanz G 14, S. 945

- 56 1528 Aug. 1 *Zahlung des Rats für Bemalung eines Turms im Klingentalgarten*³⁷

«Jtem VII lb Hanns Herpsten vonn ein thurnn inn Clingentalgartenn zu molen.»

Finanz G 14, S. 965

- 57 1528 Aug. 1 [vgl. Nr. 56]

«Jtem VII lb. Hans Herpst von einem Thurn jn Clingentaler garten zu molen.»

Finanz H, 1. Fronfastenrechnung 1528/29, fol. 14 verso

- 58 1529 [zw. April und Juni] *Zahlung des Rats für die Bemalung von Fahnenstangen*

[4. Fronfastenrechnung 1528/29] «Jtem VIII sh. Hanß Herpsten vonn vendlin stenglin ze moln.»

Finanz H, 1528/29, fol. 18 verso

- 59 1530 März 27 *Hypothek auf Haus Spalenberg* 5

«/ 1 stab glost / Hans Herpst der moler git vf letare von sim hus zum grünen hus gnt [= genannt]. zalt I lb V sh. / verzeichnet I brief mit dd I vn /.»

St. Martin G (Corpora 1529–1578), ad. 1529, fol. 10 verso

- 60 1530 Juni 26 [?] *Rechtfertigung wegen Nichtbesuchs des Abendmahls in der neuen Form* [Christliche Musterung]³⁸

«Disz sint die zunfftbrüder, so zum Sternen und Himel gerechtverdiget wordenn sint. Vnder den sechsen: [Nr. 2 von 5] 2. Meyster Hans Herpst. der maler, spricht, er wel sich mit des herren nachtmal, wie wirs halttenn, nit verglichenn, vnd hatt vns hiemit wellenn ein geschryfft inlegenn, die hand wir nit wellenn herrenn.»

Kirchen A 2, Nr. 51, fol. 57a

- 61 1530 Juli 6 *Urfehde. Wegen Verunglimpfung des Abendmahls in der neuen Form*

«Hans Herpster der moler burger zu Basel. / Vff obbestimpten mitwoch nach Vlricj, den Vi tag July, ledig gelassen. Darinn er gelegen / -etlicher schmach-

worten halb, das heilig Sacrament belangen- / deß halben für ein ersamen rhat gestelt, da selbst frywillig geschworen, die artickeln vnd alles das jn nuwer ordnung den widertouff berüren, imme da selbst durch herrn rhatschreiber verlesen worden, trülich ze erstatten, insonderheit vff ietz nechstkunfftig sonntag nach dem imbis die wort, so er geredt vnd verhandlet, widerruffen, desglich, was jmm verrer von minen Herren ze straff vffgesetzt würt, gentzlichen volbringen vnd dem selben geleben vnd nachkommen wölle, sampt gemeiner vrfech jn bester form, alles by pen des schwerts. Renuncians omnibus exceptionibus etc. Reinhardus Rettelat.»

Ratsbücher A 2, Nr. 51

- 62 1530 Juli 6/10 *Öffentliche Urfehde. Verlesen von Herbst selbst zu St. Peter am 10. Juli 1530*

«Hanssen Herpsters bekandthnis, so er deß Herren Nachtmals halben thun soll. – Lieben christen, demnach der allmechtig Gott, vnnsere himelschlicher vatter, mich von großen furwitzes wegen mit solcher blintheit geschlagen, das ich von dem waren verstand heiliger gottlicher schrifft abgetreten vnnd wider den beuelch Christi, vnnsers Heylands, vermessenlich gehalten habe, das deß Herrn Nachtmal vnder den christen ze nießen nit allein von vnnöten, sondern ein gröwel vnnd betriegery sye, damit ein gemeine christenheyt vbel verführt, dann (lieben frundth) ich vß rechter dorheyt gemeint, das die christen gar dhein sacrament sellend haben, darumb ich alle, so das christenlich volck zu deß Herren Nachtmal vermant, die helgen sacrament christenlich zu pruchen, an gehalten, verachtet, inen widersprochen, vnnd mich hieruff vß dorechtigem wan eben ein gute zytt mit andern gloubigen in gemeinschaft deß Herren nachtmals nit vereint, sonder daruon abgezogen hab. Diewyl mir aber Gott, der barmhertzigk vatter, so vil gnad gethan, das ich durch vatterliche anschickung eins ersamen raths der statt Basel, myner gnedigen lieben Herren, durch die getruwen diener des gottlichen worts obgemelter irtung mit helger biblischer schrifft bezugt vnnd vberwunden, darumb ich vß sondern gnaden Gottes von bedachten irtungen abgetreten bin, so stan ich hie, lieben frundth, bekenn min irtung, widerruffen die, vnnd halten mit allen gloubigen vestigklich, das ein ieder christ, der mit warhafftem hertzen gloube, das Ihesus Christus im sye das brott des lebens, so von himell herab gestigen, mensch worden vnnd mit dargebung vnnd vergießung seines helgen fleischs vnnd bluts sine sünd bezalt, den himelschlichen vatter versunt, siner seelen das leben gegeben, vnnd also Christum geistlichen genossen habe, sich ouch des Herren Nachtmals söllich in siner gedechtnis Gott zu eeren, sinem nechsten zur besserung.

mit warhafftiger dancksagung ze nießen nit allein nit beschemmen, sonder das mit großem ifer vnnd ernst, mit hertzlicher verkundung des Herren tods, pruchen vnnd vben werde, wie ich mir furohin mit der gnad Gottes zu thund furgenommen hab. Darumb, lieben christen, so ist an vch min vlißig bitt, ir wollet mir ditz irtung verzyhen, vch daruor hueten vnnd helffen, Gott bitten, das er vnns alle in warem christenlichem glauben stercke, von irtung behute vnnd in rechter christenlicher zucht, liebe vnnd gehorsame zu leben gnad gebe. Amen.»

Criminalia I: A, H Nr. 2 [Variante in: Ratsbücher O 4, S. 128]^{38a}

63 1531 März 19 *Zahlung des Hypothekarzinses*

«Hans Herpst moler von sinem huß zum grunen huß gnt [= genannt] an den spalen. Letare / verzeichnet 1 brief mit dd 1 / 1 lb V sh. Restantz was 1 lb V sh.»

St. Martin G (Corpora 1529–1578), ad 1530, fol. 8 verso

64 1531 Aug. 29 *Bußenzahlung von Peter Suntgower an Hans Herbst*³⁹

«Peter Suntgower vergicht Hanns Herpst II lb X sh. Zallenn nach bezeigter rechten.»

Ratsbücher N 9, fol. 104 recto

65 1533 *Nennung als Mitglied der Himmelzunft*

[Nr. 2] «Hans Herbst der maller 1492.»

Himmelzunft 4, fol. 2 verso

66 1533 Nov. 20 *Im Auszug der Himmelzunft*

«Jtem A^o 1533 jar vff dunstag vor Kattrinen sind disse hienoch geschriben ... zum Fehnlein vnd Baner. [u.a.] Hanns Holbein, d. Maller; Hanns Herbst, d. Maller.»

Himmelzunft 3, fol. 214 recto

67 1534 *Ablösung der Hypothek (von St. Martin)*

[Randnotiz zum Hypothekarbrief von 1526] «Ist durch Hans Herbstern den maler abgelöst A.^o 34.»

St. Martin C, Briefbuch, S. 5

68 1534 Sept. 12 *Zahlung des Rats für Bemalung von Schießscheiben*

«Jtem II lb VI sh geben meister Hansen Herpster von II schiben zmolen den buchsenschutzen vnd sunst vmb allerhand, so er minen hern gemacht hat.»

Finanz G 15, S. 581

69 1534 Sept. 26 *Zahlung des Rats für Bemalung einer Schießscheibe*

«Jtem III sh gebenn meister Hans Herpster vonn einer schiben zu molenn den schutzen.»

Finanz G 15, S. 587

70 1535 Jan. 14 *Verkauf des Hauses Spalenberg 5*

«Dienstags den XIII tag Januarj. cop Albrecht Probst. –

Da git zu kaufen der erber meister Hans Herpster der maler burger zu Basel sin hus und sin ortenn dem vestenn meister Hanssen Nagel dem schuhmacher des rats zu Basel für jm selbst, Angneß sin eefraw vnd jr beede erbenn ... vmb iii^e gulden jn Rinsch, für jeden gulden 1 lb v sh guter stebler basler werung ...»

Gerichtsarchiv B 27, fol. 42 recto

71 1535 März 13 *Zahlung des Rats für Bemalung von Fahnen*

«Jtem X sh geben Hans Herpsten von V fenlin ze molen, so jnn die empter⁴⁰ geschenckt sind.»

Finanz G 15, S. 644

72 1535 März 27 *Zahlung des Rats für Schießscheiben*

«Jtem VI sh geben Hans Herbst von II schiben ze machen vff die schutzenmatten.»

Finanz G 15, S. 649

73 1535 April 17 *Zahlung des Rats für die Bemalung [?] von Türangeln und Schloß*

«Jtem VII sh geben Hans Herpst von II gleichen⁴¹ vnnd ein schloß machen.»

Finanz G 15, S. 656

74 1535 *Zahlung des Rats für Schützenscheiben*

«Item IX sh geben Hans Herpst von III schiben den schutzen ze molen.»

Finanz G 15, S. 685

75 1535 Sept. 11 *Zahlung des Rats für die Bemalung des Hirschhorns*⁴² in der vorderen Ratsstube [fünfmal derselbe Betrag verzeichnet]

[Jarrechnung] «Jtem geben Hansen Herbstern dem moler von dem hirtzenhorn jnn der vordern stuben ze fassen vnnd ze uergulden – XIII lb.»

[Fronfastenrechnung 1.1535] «Jtem XIII lb. gebenn Hans Herpst dem moler, vom hirtzhorn jnn der vordern stubenn vff dem richthus zfassen vnd zu verguldenn.»

[Summenbüchlein 1.1535] «Sampstag den XI^{te}. Septembris. Jtem XIII lb gebenn Hans Herpst dem moler, vom Hirschhorn jnn der vordern stuben vff dem richtus vergend, ze fassen vnd verguldenn.»

[Kerbbüchlein 1.1535] «Sampstag den XI^{te}. Septembris. Jtem XIII lb geben Hans Herpsten dem moler vf denn hörnern ze fassen vergulden, so jnn der nüwen rotstuben hangen. Jtem IX sh gebenn Hans Herpsten

für III schibenn ze molen den schützen [vgl. Nr. 74].»
[Wochenausgabenbücher, Finanz G 15, S. 701] «Item XIII lb geben Hans Herpster dem moler von den hörnern ze fassen, vergulden, so inn der nuven rottstuben hangenn.

– Jtem IX sh gebenn Hans Herpst, vonn III schiben ze molen den schützen [vgl. Nr. 74].»

Finanz H, fol. 11 verso, fol. 22 recto; Finanz G 15, S. 701

- 76 1536 April 22 *Zahlung des Rats für die Bemalung von Halparten und Brunnenföhlein*

«Jtem I lb VI sh VIII d gebenn Hans Herpst vonn XXVIII hellenparten vnd für ein brunnenfenlin ze molen.»

Finanz G 15, S. 768

- 77 1537 Jan. 8 *Im Auszug der Himmelzunft*⁴³

«A^o 1537 jor vff sunthag noch dem nuwen jor ... zum Pfenlein vnd zu dem Baner vßgleytt. [u.a.] Hanns Holbein d. moller; Hanns Herbst d. moller.»

Himmelzunft 3, fol. 214 verso

- 78 1542 Juli 30 *Im Auszug der Himmelzunft*

«A^o 1542 vff sunthag noch Sannt Jacobstag ... [u.a.] Hanns Herbst der moller; Hans Herbst der junger [= Johannes Oporin]⁴⁴.»

Himmelzunft 3, fol. 215 recto

- 79 1546 Juni 27 *Im Auszug der Himmelzunft*

«Alß der Keyser ein henden vff Bruch gethon, vnd nyemand gwust wo vß, ist diser vßzug geschechen. [u.a. im Banner vom Himmel] Johans Herbst der moller; Johans Herbst der Junger.»

Himmelzunft 3, fol. 215 verso

- 80 1547 *Hans Herbst in Straßburger Urkunde erwähnt*

[Seyboth⁴⁵.]

- 81 1548 Aug. 24 *Im Auszug der Himmelzunft*

«[im Banner vom Himmel u.a.] Hanß Herbst der moller; Hannß Herbst der trucker.»

Himmelzunft 3, fol. 216 recto

- 82 1552 April 24 *Im Auszug der Himmelzunft*

«[im Banner vom Himmel u.a.] Hanns Herbst der moller; Hans Herbst der trucker.»

Himmelzunft 3, fol. 216 verso

- 83 1552 Nov. 10 *Tod von Hans Herbst*

«... 10. Novembris obdormivit in Domino pater Domini Oporini.»

Brief von Th. Platter an seinen Sohn Felix, 13. Nov. 1552 (Universitätsbibliothek Basel⁴⁶)

II. LITERARISCHE QUELLEN ZUR BIOGRAPHIE

- 1 *Heinrich Pantaleon*⁴⁷, *Prosographiae heroum atque illustrium virorum totius Germaniae pars tertia*, p. 420. Basel [Niclaus Brylingers Erben] 1565.

«Ioannes [Oporinus, Abb. 7] natus est Basileae, mediocris fortunae, sed honestis parentibus ... Patrem habuit Ioannem Herpsterum pictorem, cuius instinctu ipse, cum felici ingenio insignis esset, a pueris operam literis dedit & rudimenta prima facile percepit.»

[Johannes Oporin wurde in Basel geboren. Er war kaum vermögend, hatte aber ehrenwerte Eltern ... Sein Vater war Hans Herbst, der Maler, auf dessen Veranlassung er sich selbst schon als Knabe den Wissenschaften widmete und, da er sich durch eine glückliche Begabung auszeichnete, leicht deren Anfangsgründe aufnahm.]

- 2 [Paulus Cherler]⁴⁸, *Epistola de vita, obitu, successoribus, et officina ... Iohan. Oporini iam pridem piè defuncti*. [Basel] Aug. 1568. 1 Bl.

Z. 13 von oben:



Abb. 7 Bildnis des Johannes Oporin (1507–1568), nach Hans Bock. Oporin, der berühmte Buchdrucker, war der Sohn von Hans Herbst. – Kupferstich von Robert Boissard, aus: J.J. Boissard, *Bibliotheca sive Thesaurus Virtutis et Gloriarum*, Frankfurt [de Bry] 1628, Teil 4, S. 322

«Patrem habuit Pictorem, Iohannem Oporinum, qui vulgò vocari solitus est Hans Herbst: quod Latinis, autumnalis: Graecis ὁπωρινός dicitur: ex quo etiam pingendi prima feliciter rudimenta hausit penè adhuc infans Oporinus ...»

[Er hatte zum Vater einen Maler, den Johannes Oporinus, der gewöhnlich Hans Herbst geheißen wurde, was bei den Lateinern «autumnalis», bei den Gräzisten aber «ὁπωρινός» heißt. Von diesem erlernte er mit Geschick die Anfangsgründe der Malerei, noch kaum im Knabenalter stehend... (Danach wurde er von den Eltern auf die Schule geschickt.)]

- 3 *Theodor Zwinger*⁴⁹, *Theatri humanae vitae*, Volumen XIX, Liber tertius, p. 3242. Basel [Henric Petri] 1567/70⁵⁰.

«Ioannes Herbst Argentinensis, cum a patre viro locuplete, & in sua Repub. illustri, mercaturum etiamnum puer exercere cogere, suum ipsius genium secutus, inscio patre pictori cuidam operam dare coepit. Quod ubi pater rescivit, stomachari. Ille patris iram veritus, relicta patria, celeberrimas quasque pictorum in Germania officinas secutus, tantum in arte promovit, ut inter sui temporis pictores non postremus haberetur. Basileae tandem uxore ducta Barbara Lupfartina⁵¹, suscepit ex eo coniugi tres filias: Christinam Theodori Zuingeri⁵² matrem, Ursulam & Barbaram; filios duos, Gasparum in ipsa infantia morte praereptum & Ioannem⁵³, qui sese Oporinum postea, Graeca interpretatione, appellari voluit, Typographorum nostrae aetatis, si non primus, at nequitiam tamen postremus. Tandem cum purioris religionis doctrina in hac etiam urbe innovisset, ne artis suae operibus idolatriam foverat, a pictura sibi penitus abstinendum putavit⁵⁴. Itaque partim divina benignitate, partim filii pietate, ad extremam usque senectam animo vegeto, quique solum Christum spiraret, perductus, Anno Sal. MDL. mense Nouembri, peste obiit, aetatis suae XXXII⁵⁵. eam horam etiam mortis suae vir sanctissimus praedixisset.»

[Da Hans Herbst, der Straßburger, vom begüterten und in seiner Vaterstadt sehr angesehenen Vater schon als Knabe gezwungen wurde, den Beruf eines Kaufmanns zu erlernen, statt der eigenen Veranlagung folgen zu dürfen, begann er, hinter dem Rücken des Vaters, sich gänzlich der Malerei zu widmen. Als der Vater davon erfuhr, wurde er sehr unwillig. Weil Hans den Zorn seines Vaters fürchtete, verließ er seine Heimat und folgte den bekanntesten Malerwerkstätten Deutschlands, einer nach der andern, und machte dabei solche Fortschritte in der Kunst, daß man ihn unter den Malern seiner Zeit nicht für den letzten hielt. In Basel endlich führte er Barbara Lupfart⁵¹ als Frau heim. Von ihr erhielt er drei Töch-

ter: Christina (die Mutter von Theodor Zwinger⁵²), Ursula und Barbara; und zwei Söhne: Kaspar, der schon in seiner Kindheit vom Tod dahingerafft wurde, sowie Johannes⁵³, der sich später – in griechischer Übersetzung [seines Namens] – Oporin zu nennen pflegte und in unserem Zeitalter des Buchdrucks wenn nicht der erste, so doch keineswegs der letzte war. Als sich dann in dieser Stadt die Reformation durchsetzte, glaubte er, sich der Malerei ganz und gar enthalten zu müssen, um nicht durch seine Kunstwerke den Heiligenkult zu begünstigen⁵⁴. Und so gelangte er, teils durch göttliche Gnade, teils durch die liebe Treue seines Sohnes und weil er ganz allein seinem Heiland lebte, rüstigen Geistes zu einem sehr hohen Alter. Er starb an der Pest während des Monats November im Jahre des Heils 1550, im Alter von 82 Jahren⁵⁵. Die Stunde seines Ablebens aber hatte ein sehr frommer Mann genau vorausgesagt.]

- 4 *Andreas Jocus*⁵⁶, *Oratio de ortu, vita et obitu Ioannis Oporini Basiliensis* ... recitata in Argentinensi Academia ab Ioanne Henrico Hainzelio Augustano. Straßburg [Theodosius Rihelius] 1569⁵⁷. Fol. A IV verso–VI recto.

«Patrem habuit Oporinus, Ioannem Herbst, arte pictoria insignem, vitaeque probitate, et numinis divini cultu pie religiosum. Familiae nomen ex vernacula lingua postmodum in Graecam commutavit ...

Avus Oporini in hac urbe honores publicos gessit: et aedilitio functus munere⁵⁸, integritatis singularis, diligentiae, et spectatae virtutis laudem habuit. Is cum re satis esset lauta, unicum filium a pueris statim ad liberalium artium studia adhibebat. Sed pestiferum novercae odium, pium facilis patris consilium impedivit. Hoc enim malo paterna domo expulsus, Reipub. notario, commissus est: cuius domestica consuetudine usus, bellius scribendi facultatem sibi compararet. Cum autem ad elegantem litterarum picturam pronior videretur, ab heri sui filio Pictore, ad eam artem est seductus. Unde domum parentis, aliquando reversus, et specimen suae diligentiae in scribendo exhibere iussus, cui rei daret operam, est fassus. Inclementius igitur, ab irato patre ea de causa habitus, qui ne unquam in eius conspectum rediret, fuerat interminatus: patria profugus, et spe recuperandi amoris ac paternorum bonorum, exclusus, totum pictoriae arti se dedit, ac felici diligentia, eo progressus fuit, ut inter suae aetatis artifices non postremus haberetur⁵⁹. Et quidem tunc in Helvetiam directa profectio, patriam deseruit: in omnem perdiscendae artis suae, et constituendarum rerum occasionem intentus.

... Evidenter hoc Oporini pater probavit, qui naturae probitatem studiose excoluit, et acceptam ab hac urbe claritatem propria virtute ita illustravit, ut dignum se

patria sua civem exhibuerit. Dum in Helvetia exercendae artis gratia substitit, patrem amisit: Mittuntur igitur qui filium, unicum haeredem quaerant. Pervenitur in Helvetiam, vbi eum esse cognoverant: sed is cui dabat operam, adolescentis discessu, lucri, quod ex ipsius industria faciebat maximum, iacturam metuens, secum eum esse negavit. Hoc igitur infortunio magistri sui avaritia et iniquitate, paternorum bonorum, quae satis ampla erant, haereditate deiectus, Basileam⁶⁰ se contulit: ubi omnibus industriam suam ita probavit, ut studia et benevolentiam bonorum, pro gentis istius probitate, facile promereretur. Delectatus loco et hominum, pedem ibi fixurus, duxit uxorem, Barbaram Lupfartim⁶¹ honestae existimationis virginem. Ex ea sustulit tres filias (quarum una Reipub. litterariae, civem optimum Theodorum Zvinggerum⁴⁹, Philosophum et Medicum clarissimum genuit: et post prioris mariti fatum, Conrado Lycostheni⁶² nuptui data, diligentia sua infirmam atque etiam aegram perditamque valetudinem huius viri, pia cura diu sustentavit) et hunc Ioannem eo, quo dixi anno, cum paulo ante, parricida quidam candentibus forcipibus dilaniaretur: quem mater adhuc uterum gerens ex fenestra, adeo discerptum intuita⁶³, subito horrore concussa, maculas⁶⁴ Oporino impressit.

Praeter virtutem, dotis nihil ab uxore acceperat: nec ipse quicquam praeter industriam ad eam attulerat ... Pater igitur ipse diligenter filium litterarum rudimenta docere: et in publicum ludum litterarium ducere: et a praeceptoribus tradita exigere ac repetere. Mater vero nihil quae foemineas decerent manus, negligere ... »

[Oporin hatte zum Vater Hans Herbst, der sich in der Malkunst und durch eine redliche Lebensführung auszeichnete, auch fromm und gottesfürchtig war. Den Familiennamen übersetzte er später aus der Muttersprache ins Griechische ... Der Großvater Oporins genoß in dieser Stadt öffentliche Ehren. In der Verwaltung eines ädilischen Amtes⁵⁸ erntete er Lob wegen seiner außerordentlichen Uneigennützigkeit, seiner Gewissenhaftigkeit und seiner großen Tugend. Da er sich in guten Verhältnissen befand, hielt er seinen einzigen Sohn zum Studium der freien Künste an. Aber der unheilvolle Haß der Stiefmutter verhinderte die löbliche Absicht des gütigen Vaters. Durch solch unglückliche Umstände wurde er aus dem väterlichen Hause vertrieben und dem Staatsschreiber übergeben. Durch die in dessen Umgebung gepflegte Übung erwarb er sich Erfahrung in der Kunst des Schönschreibens. Da es nun schien, daß er zur geschmackvollen Schriftenmalerei eine große Neigung besitze, wurde er vom Sohn seines Gebieters, einem Maler, zu dessen (eigener) Kunst verführt. Wie er eines Tages ins väterliche Haus

zurückkehrte und auf Befehl eine Probe seiner sorgfältigen Schreibkunst ablegen sollte, stellte es sich heraus, wofür er sich eigentlich einzusetzen gedachte. Noch ungnädiger wurde er deswegen von seinem Vater behandelt. Dieser drohte ihm, er möge ihm niemals wieder unter seine Augen treten. Aus seinem Vaterland vertrieben und der Hoffnung beraubt, je wieder die väterliche Zuneigung zurückzugewinnen, ergab er sich völlig der Malkunst und brachte es darin mit Geschick und Fleiß so weit, daß man ihn unter den Künstlern seiner Zeit nicht für den letzten hielt⁵⁹. Damals nahm er seinen Weg in die Schweiz. Er leistete dem (neuen) Vaterland gute Dienste, indem er jede Gelegenheit nutzte, sich in seiner Kunst zu vervollkommen, und dabei keine Anstrengung scheute ...

Der Vater Oporins, der seine guten Anlagen mit Eifer ausbaute und dem von dieser Stadt^{59a} erworbenen Ruhm zu Glanz verhalf, bewährte sich [so] daß er sich in seiner [neuen] Heimat als würdiger Bürger erwies. Während er in der Schweiz dank der Ausübung seiner Kunst ein Auskommen fand, starb sein Vater. Es wurden deshalb [Boten] ausgeschiedt, ihn, den Sohn und einzigen Erben, ausfindig zu machen. Einer gelangte in die Schweiz, da man erfahren hatte, daß er sich da aufhalte. Aber jener, bei dem er – an der Schwelle zum Jünglingsalter stehend – in Arbeit stand und dem er dank seinem großen Fleiß zu Wohlhabenheit verholfen hatte, fürchtete, ihn zu verlieren, und leugnete seine Anwesenheit. Da er durch dieses Unglück, eine Folge des Geizes und der Härte seines Meisters, sich der Erbschaft der väterlichen Güter, die ziemlich beträchtlich waren, beraubt sah, begab er sich nach Basel⁶⁰. Hier stellte er allen Leuten seinen Fleiß dermaßen unter Beweis, daß er sich leicht die Zuneigung und das Wohlwollen der Gutgesinnten erwarb, was für die Rechtschaffenheit dieses Volkes Zeugnis ablegt. Erfreut über den Ort und seine guten Sitten, faßte er dort Fuß und heiratete Barbara Lupfart⁶¹, eine Jungfrau von untadeligem Ruf. Sie gebär ihm drei Töchter (von denen die eine dem angesehenen Bürger der Universität, dem Philosophen und weitberühmten Arzt Theodor Zwinger⁴⁹, das Leben schenkte; nach dem Tod dieses ersten Mannes heiratete sie Conrad Lycosthenes⁶², dessen schwache, kranke und zerrüttete Gesundheit sie gewissenhaft und mit frommer Besorgtheit lange Zeit erduldet) und diesen Johannes, in eben jenem Jahr – wie ich sagte –, als kurz zuvor irgendein Vaternörder mit glühenden Zangen zerfleischt wurde. Wie die schwangere Mutter durchs Fenster den bereits halb zerstückelten [Missetäter] erblickte⁶³, wurde sie von plötzlichem Entsetzen erschüttert und drückte dabei dem Oporin die Male⁶⁴ auf.

Außer der Tugendhaftigkeit hatte er nichts von dieser Frau mitbekommen; und er hatte selbst, außer dem

Fleiß, auch nichts mehr hinzugefügt ... Der Vater indessen brachte dem Sohn selbst die Anfangsgründe der Wissenschaften bei und führte ihn in die öffentliche Schule ein. Von Lehrern ließ er das überlieferte Wissen an ihn herantragen und einüben.]

5 *Thomas Platter* [Lebensbeschreibung, «Autographon Vitae Thomae Plateri, quod ipsemet descripsit sua

manu», Handschrift Basel Februar 1572]. Universitätsbibliothek Basel, Ms. X.II. 1a, pp. 78–79.

(Kritische Ausgabe von *Heinrich Boos*, Thomas und Felix Platter, Zur Sittengeschichte des XVI. Jahrhunderts, Leipzig 1878, S. 89).

«Oporinus aber hatt sins vatters zunfft zum Himell, den derselb was ein verriempter maler» [ad annum 1534].

ANMERKUNGEN

Literatur zu Hans Herbst

ED. HIS, in: Schweizerisches Künstler-Lexikon, Bd. 2, Frauenfeld 1908, S. 43–45.

HANS KOEGLER, in: Thieme-Becker, Bd. 16, Leipzig 1923, S. 450–453.

«Die Malerfamilie Holbein in Basel», Ausstellung im Kunstmuseum Basel 1960, Katalog S. 23, 26f., 167, 172, 217.

L. WÜTHRICH, Der Holbeintisch ein signiertes Werk von Hans Herbst, in: Neue Zürcher Zeitung, 24.7.1966, Nr. 3196, Blatt 4 (Sonntagsbeilage). – Dasselbe in englischer Übersetzung, in: «The Connoisseur» 1967, Heft 4, S. 235ff.

Derselbe, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 8, Berlin 1969, S. 590–591.

Derselbe, Hans Herbst, Ein Basler Maler der Frührenaissance, in: Actes du XXII^e Congrès international d'Histoire de l'Art, Budapest 1969, Vol. II, 771–778, Vol. III, 587–590 (Akadémiai Kiadó, Budapest 1972).

Derselbe, in: ZAK 35, 1978, S. 108–119.

HANS REINHARDT, in: ZAK 34, 1977, S. 236.

¹ Allgemein wird das Geburtsdatum mit 1468 angegeben, was ein Irrtum ist. Theodor Zwinger (vgl. Literarische Quelle 3) gab an, daß Hans Herbst im Alter von 82 Jahren gestorben sei. Das genaue Todesdatum ist durch Thomas Platter überliefert (Archivalische Quelle 83): 10. November 1552 (und nicht 1550 wie in allen literarischen Quellen). 1552–82 = 1470 (= richtiges Geburtsdatum).

² Nach der Basler Zunftordnung zieht die Aufnahme in eine Zunft für Zugezogene normalerweise die baldige Einbürgerung nach sich (vgl. Ambrosius Holbein 24. Februar 1517/6. Juni 1518; Hans Holbein d. J. 25. September 1519/3. Juli 1520). Eigenartigerweise ist Herbsts Einbürgerung in den dafür in Frage kommenden Ratsbüchern nicht vermerkt. – 1492 erwarb der Bildhauer Martin Lebzelter das Bürgerrecht (Ratsbücher P 1, fol. 342 recto).

³ Dieser Eintrag ist nicht eindeutig zu interpretieren. Es könnte sich um eine Girozahlung handeln, wobei das Geld nicht Hans Herbst, sondern seinem möglichen Gläubiger Bernhart Spurgen gegeben wurde. (B. Spurgen wurde 1492 in Basel eingebürgert, vgl. Ratsbücher P 1, fol. 337 recto.)

⁴ Das «Grüne Haus» wurde 1966 abgerissen. Abb. 1.

⁵ Hans Herbst leistete also nicht einmal eine Anzahlung. 100 Gulden nahm er als Hypothek auf, zu einem Zins von wohl 10%. Die übrigen 120 Gulden hatte er in jährlichen Raten von 20 Gulden zurückzuzahlen. Der Gulden wurde zu 25 Schilling berechnet (= 1 Pfund 5 Schilling).

⁶ Im Basler Münsterkreuzgang gegenüber der 2. Arkade des Südflügels. Roter Sandstein. (Vgl. Legende zu Abb. 2.)

⁷ Hans Herbst hatte um 1492 oder etwas später die Schwester

des Malers Hans Dig von Zürich (Bürger von Basel 1503, gest. 1529) geheiratet. Sie gebar zwischen 1497 und 1500 zwei Kinder und starb wohl nicht allzulange vor dem 12. Juni 1503 (vgl. auch die Quellen 6, 8, 9, 14a und b).

⁸ Sammelbecher (bzw. Büchse) für die Neujahrsgaben der Zünfter zu Safran.

⁹ Über Franz Baer siehe: Basler Biographien, I, Basel 1900, S. 67 (geb. um 1478, gest. 1543). Seit 1503 oder schon früher mit Hans Herbst befreundet.

¹⁰ Der Vater von Franz Baer, Hans Baer d. Ä., starb am 15. November 1502 und wurde im Basler Münsterkreuzgang begraben. Der Grabstein ist da an verändertem Standort noch vorhanden [vgl. Abb. 2]. Hans Herbst hatte die wohl von seinem Freund Martin Lebzelter geschaffene Grabplatte in rotem Sandstein bemalt. Von der Fassung ist heute nichts mehr zu sehen (vgl. Basler Biographien, I, S. 65). [Fehlt bei Tonjola.]

¹¹ Barbara Lupfried stammte aus Thann im Oberelsaß. Als ihr Vater kommt der 1489 eingebürgerte und 1498 gestorbene Krämer Hans Lupfried von Thann in Frage, langjähriger Meister der Weinleutenzunft zu Basel. Hans Herbst heiratete Barbara Lupfried Anfang 1505. Sie weilte zuvor bei der Witwe (und 2. Frau) des Hans Baer und dürfte eine Nichte von dessen erster Frau (einer geborenen Lupfried, gest. 1484) gewesen sein (vgl. Basler Biographien, I, S. 65).

¹² Die Stiefmutter von Franz Baer war Anna Eberler Grünenzweig, gestorben 1506 als Witwe und 2. Frau des Hans Baer.

¹³ «verantwortet» = verteidigt, in Schutz genommen.

¹⁴ Die Heirat zwischen Hans Herbst und Barbara Lupfried ist archivalisch nicht belegt. Sie fand wohl Anfang 1505 statt, also rund zwei Jahre nach dem Tod von Herbsts erster Frau (Anna Dig).

¹⁵ = in Sachen Hans Herbst gegen Anna Baer, geborene Eberler Grünenzweig (vgl. Anm. 12).

¹⁶ Jakob Meyer zum Hasen (geb. 1482, gest. 1531), Schwager von Franz Baer. Dessen erste Frau war Magdalena Baer (in ihrer 3. Ehe, gest. 19. Februar 1510 [1. Ehe mit Petermann z. m. Luft]). Meyer wurde 1516 als erster Zünftischer zum Bürgermeister gewählt. Aus diesem Jahr stammt das Porträt von Hans Holbein d. J. im Kunstmuseum Basel.

¹⁷ Anna Eberler Grünenzweig war die Schwiegermutter von Jakob Meyer zum Hasen. Seine 1. Frau war Magdalena Baer, die Stieftochter von Anna Eberler.

¹⁸ Hans Baer d. Ä. (gest. 1502) war der 3. Mann von Anna Eberler Grünenzweig.

¹⁹ Vgl. M. Steinmann (Anm. 46), S. 1.

²⁰ «Fünferbrief» = Urteil des Fünfergerichts, des Amts für zivile Baustreitigkeiten und der Baupolizei. Der «Nachtrag» sollte Herbsts Anspruch auf den gemeinsamen Abort der Häuser Spalenberg 5 und 7 belegen.

²¹ Vgl. Anm. 16 und 17.

- ²¹ Vgl. Anm. 16 [Magdalena Baer war in 1. Ehe mit Prof. Petermann zum Luft verheiratet. Über Petermann zum Luft vgl. Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz VII. 762].
- ²² Bafy = Pavia. Im Mai 1512 vertrieben über 20 000 Schweizer auf seiten des Papsts Julius II. die Franzosen aus ihren oberitalienischen Besitzungen. Sie eroberten Pavia und Mailand (sog. Pavierzug, der den Schweizern zu den ennetbirgischen Vogteien und den Juliusbannern verhalf).
- ²³ Die Schlacht bei Marignano fand am 13./14. September 1515 statt. Die Angabe, die Basler Auszüge seien nur drei Monate «aus» gewesen, würde bedeuten, daß das Basler Kontingent schon Mitte August zurückgekehrt sei. Das trifft indessen nicht zu. Nach der «Geschichte der Stadt Basel» von Rud. Wackernagel (Bd. III, Basel 1924, S. 34) zogen folgende Basler Kontingente nach Novara: am 9. Mai 200 Mann, am 25. Juni 600, am 20. August 800. Am 10. September rückten die Basler in Mailand ein und kämpften am 13./14. bei Marignano, wo Hans Baer, der Fähnrich, verwundet wurde und fiel. Erst gegen Ende September kam das vereinigte Kontingent wieder nach Basel zurück. Die archivalischen Angaben betreffend Daten und Stärke der Auszüge widersprechen sich. Da Hans Herbst zweimal namentlich für einen Auszug erwähnt wird, darf angenommen werden, daß er sich wirklich am Zug beteiligt und möglicherweise auch die Schlacht mitgemacht hat. Er war damals bereits 45 Jahre alt. Die Meinung, er habe sich durch einen Knecht vertreten lassen, dürfte nicht zutreffen, da bei ihm diese Angabe fehlt (im Gegensatz zu andern, bei denen nach dem Namen der Ausdruck «ein soldner» steht).
- ²⁴ Sebastian Lebzelter, Sohn des Bildhauers Martin Lebzelter von Ulm, vgl. Hans Rott, Quellen Oberrhein II, S. 104; Schweizerisches Künstler-Lexikon IV. 278; Kdm Basel-Stadt V. 406. Nach François Maurer war Sebastian Lebzelter ebenfalls Bildhauer.
- ^{24a} Vgl. ZAK 35, 1978, S. 108–119 (L. Wüthrich, Ein Altar des ehemaligen Klosters Sankt Maria Magdalena in Basel). – Es existiert auch noch der Vertragsentwurf in der Handschrift des Hieronymus Brilinger (Kloster MM 8, 795).
- ²⁵ Offenbar mußte ihm sein «Knabe» die 8 Gulden vorschießen, a conto der nächsten Zahlung des Klosters. Wer der Knabe war, ist fraglich. Herbst nennt später «min Cristyon» (am 19. Oktober 1519). Da von ihm kein Sohn Christian bekannt ist und die Tochter Christina wohl außer Betracht fällt, dürfte dies sein Lehrjunge gewesen sein.
- ²⁶ Priorin des Maria-Magdalenen-Klosters war damals Julia Frygen (1510–1529). Vgl. Emil A. Erdin, Das Kloster der Reuerinnen Sancta Maria Magdalena an den Steinen zu Basel, Freiburg (Schweiz) 1956, S. 151.
- ²⁷ Vgl. Anm. 25.
- ²⁸ Pfeffingerhandel: Streit zwischen Basel, Solothurn und dem Bischof von Basel um das Tiersteinische Erbe. Am 15. September 1520 besetzte Basel das Schloß Pfeffingen. Vgl. Rud. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel, III, Basel 1924, S. 66–69.
- ²⁹ Eventuell Freie Straße 47 in Basel.
- ³⁰ Achistentag = 8. Tag nach Weihnachten (= Neujahrstag).
- ³¹ Lesung eindeutig. Sinn schleierhaft.
- ³² Sinschreiber = Leiter des Eichamts [vgl. Schweizerisches Idiotikon VII. 1082].
- ³³ = obtinet, hat es erhalten.
- ³⁴ Offenbar der Sohn von Wilhalm Hug, von dem Hans Herbst 1501 das Haus Spalenberg 5 gekauft hatte (vgl. Quelle 8).
- ³⁵ Thiebold Harder übernahm das Inkasso der Hauszinsen bei Hans Herbst anstelle von Thüring Hug. Herbst muß Harder nun noch 1 Pfund 3 Schilling zusätzlich zinsen.
- ³⁶ Bläsitor im Kleinbasel, abgerissen 1867 (vgl. Kdm Basel-Stadt I, 172, 190; Eugen A. Meier, Basel, eine illustrierte Stadtgeschichte, Basel 1969, S. 137).
- ³⁷ Vermutlich ein Turm der Stadtbefestigung, der an den Garten des Klosters Klingental in Kleinbasel stieß (vgl. die Karten in Kdm Basel-Stadt IV, S. 30/31). In Frage kommen die Türme Nr. 40 und 41 der Liste von C.H. Baer und G. Schäfer (Kdm Basel-Stadt I, S. 168).
- ³⁸ Nach der Einführung der Reformation in Basel wurde bei all jenen Bürgern, die sich widerspenstig zeigten, eine schriftliche Umfrage gehalten. Hans Herbst ließ sich nicht herbei, seine negative Ansicht über das Abendmahl in beiderlei Gestalt zu ändern. Erst nachdem ihm mit dem Schwert gedroht wurde, schwörte er Urfehde (Quelle 61 und 62).
- ^{38a} Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation in den Jahren 1519 bis Anfang 1534, Bd. 4, Basel 1941 (herausgegeben von Paul Roth), S. 492, 508–509.
- ³⁹ Der Grund für die Buße bleibt unbekannt. Peter Suntgower ist sonst nicht aktenkundig.
- ⁴⁰ Die Ämter sind die Basler Landvogteien (im heutigen Baselbiet).
- ⁴¹ Gleichen = Gelenke, Angeln.
- ⁴² Vermutlich die Bemalung von sogenannten Leuchterweibchen, Lüster in Form einer «Galionsfigur», kombiniert mit einem Hirschgeweih. Die übliche Deckenbeleuchtung in Ratsstuben des 16. Jh.
- ⁴³ Bei den folgenden Einträgen zum «Auszug» handelt es sich lediglich um die Dienstverpflichtung. Infolge Alters hätte Herbst im Ernstfall einen Stellvertreter bestellen und besolden müssen.
- ⁴⁴ Hans Herbsts Sohn Johannes, der spätere Buchdrucker Oporin, wurde im gleichen Jahr 1542 zünftig [Himmelzunft 3, fol. 55 recto].
- ⁴⁵ Adolphe Seyboth, Verzeichnis der Künstler, welche in Urkunden des Straßburger Stadtarchivs vom 13. bis 18. Jh. erwähnt werden, in: Repertorium für Kunstwissenschaft 15, 1892, S. 39. [Nachforschungen in den Archives de la Ville de Strasbourg verliefen ergebnislos.]
- ⁴⁶ Universitätsbibliothek Basel, Handschriftenabteilung, Ms. Fr.–Gr. II. 19, Brief Nr. 336, S. 1, Zeile 9 von unten (Thomas Platter an seinen Sohn Felix in Montpellier, Basel, 13. November 1552). Vgl. Martin Steinmann, Johannes Oporinus, Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 105, Basel/Stuttgart 1967, S. 7, Anm. 47. – Im allgemeinen ist das Todesdatum bis jetzt irrtümlicherweise mit 1550 angegeben worden (vgl. Anm. 1). – Vgl. Thomas Platters Briefe an seinen Sohn Felix (ed. Achilles Burckhardt), Basel 1890, S. 11.
- ⁴⁷ Hans Heinrich Pantaleon (1522–1595), Arzt und Professor in Basel, Rektor der Universität 1585. Wurde 1566 vom Kaiser in Anerkennung für das von ihm verfaßte «Deutsche Heldenbuch» zum Poeta laureatus ernannt. Pantaleon dürfte Hans Herbst als Greis noch gekannt haben. (Lit.: A. Burckhardt, Geschichte der medizinischen Fakultät zu Basel, Basel 1917, S. 49–53.)
- ⁴⁸ Paulus Cherler kam 1562 als Student nach Basel. Langjähriger Pfarrer zu Binzen in der Markgrafschaft Baden. – Oporin starb am 6. Juli 1568. Cherlers postume Ehrung erschien nur einen Monat danach.
- ⁴⁹ Theodor Zwinger (1533–1588) war als Sohn seiner Tochter Christina Hans Herbsts Enkel. Christina hatte 1526 den Kürschner Leonhard Zwinger (gest. 1538) geheiratet. Ihr drittes Kind Theodor wurde ein berühmter Arzt und wirkte als Professor der Medizin und mehrfacher Rektor an der Universität Basel.
- ⁵⁰ Das «Theatrum humanae vitae» edierte Theodor Zwinger anfänglich zusammen mit seinem Stiefvater Conrad Lycosthenes, dem 2. Mann von Christina Herbst (1518 Rufach – 1561 Basel, bekannter Philologe an der Universität Basel). Die Passage über Hans Herbst erschien im Jahr 1568 und ist von Theodor Zwinger selbst verfaßt. Dieser hat seinen Großvater

- bestimmt gut gekannt. In einer Aufzählung der berühmten Maler führt Zwinger den Hans Herbst als einzigen Deutschen auf, in einer Reihe, die mit Apelles beginnt und an neueren Künstlern fast nur Leonardo, Bellini fratres, Melezzo da Forlì, Raffael, Pisanello und Mantegna nennt.
- ⁵¹ Eigentlich Barbara Lupfried (vgl. Anm. 11). – Lit. über Christiane (Christina) Herbst, Zwinger und Lycosthenes: Rud. Thommen, *Geschichte der Universität Basel 1532–1632*, Basel 1889, S. 241–246.
- ⁵² Vgl. Anm. 49, 51.
- ⁵³ Die Namen der Kinder von Hans Herbst aus seiner 2. Ehe mit Barbara Lupfried kennt man nur aus dieser Quelle.
- ⁵⁴ Die Stelle ist nicht in dem Sinne aufzufassen, daß Hans Herbst gegen die Heiligenmalerei gewesen sei, also aus proreformatorischer Einstellung sich der weiteren Maltätigkeit enthalten habe. Das Gegenteil ist der Fall: Er enthielt sich, um nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Dieses verbot jede Begünstigung der alten Kirche (vgl. archivalische Quellen 60–62).
- ⁵⁵ Das Todesjahr stimmt nicht, wohl aber die Altersangabe. Hans Herbst starb 1552 am 10. November (vgl. archivalische Quelle 83 und Anm. 1).
- ⁵⁶ Andreas Jociscus (unbekannt).
- ⁵⁷ Die Lebensbeschreibung von Jociscus erschien offenbar im gleichen Jahr wie diejenige von Theodor Zwinger. Es ist anzunehmen, daß Jociscus sich von Zwingers Text beeinflus-
- sen ließ (vgl. Anm. 59, 61), daß sein Text also nach jenem Zwingers entstand. Sicher steht fest, daß Jociscus einiges hinzufabulierte.
- ⁵⁸ Nach M. Steinmann, *Johannes Oporinus*, Basel 1967 (S. 1, Anm. 2), war in Straßburg ein «aedilis» wohl einem höheren bischöflichen Beamten gleichzusetzen. Daß Herbsts Vater in Straßburg aber «öffentliche Ehren» genoß, deutet vielleicht doch eher darauf hin, daß er in der Stadtverwaltung ein politisches Amt innehatte.
- ⁵⁹ Diese Qualifikation erscheint fast gleich bei Theodor Zwinger und belegt des Jociscus' Abhängigkeit.
- ^{59a} Gemeint ist wohl «von diesem Staat» (Verwechslung von «urbs» mit «res publica» = Helvetia?).
- ⁶⁰ Nach Jociscus weilte Herbst, bevor er nach Basel kam, bereits in der «Schweiz». Es dürfte hier eine Verwechslung mit «Deutschland» (vgl. Th. Zwinger) vorliegen, denn es wäre schwer erklärlich, daß ein Künstler aus Straßburg, bevor er sich in Basel niederläßt, an einem anderen Ort in der Schweiz als Geselle tätig war.
- ⁶¹ Die gleiche falsche Schreibung des Namens von Barbara Lupfried wie bei Th. Zwinger (vgl. Anm. 11, 51).
- ⁶² Vgl. Anm. 50.
- ⁶³ Daß Herbsts Frau vom Fenster des Hauses Spalenberg 5 auf den Marktplatz blicken konnte, wo Exekutionen stattfanden, ist topographisch praktisch unmöglich.
- ⁶⁴ Möglicherweise die Erklärung für Oporins Muttermale.

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt
 Abb. 2: André Mühlhaupt-Bühler, Basel
 Abb. 3, 4: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
 Abb. 5, 7: Öffentliche Kunstsammlung Basel
 Abb. 6: Staatsarchiv Basel-Stadt